

Timo Parvela

Ella

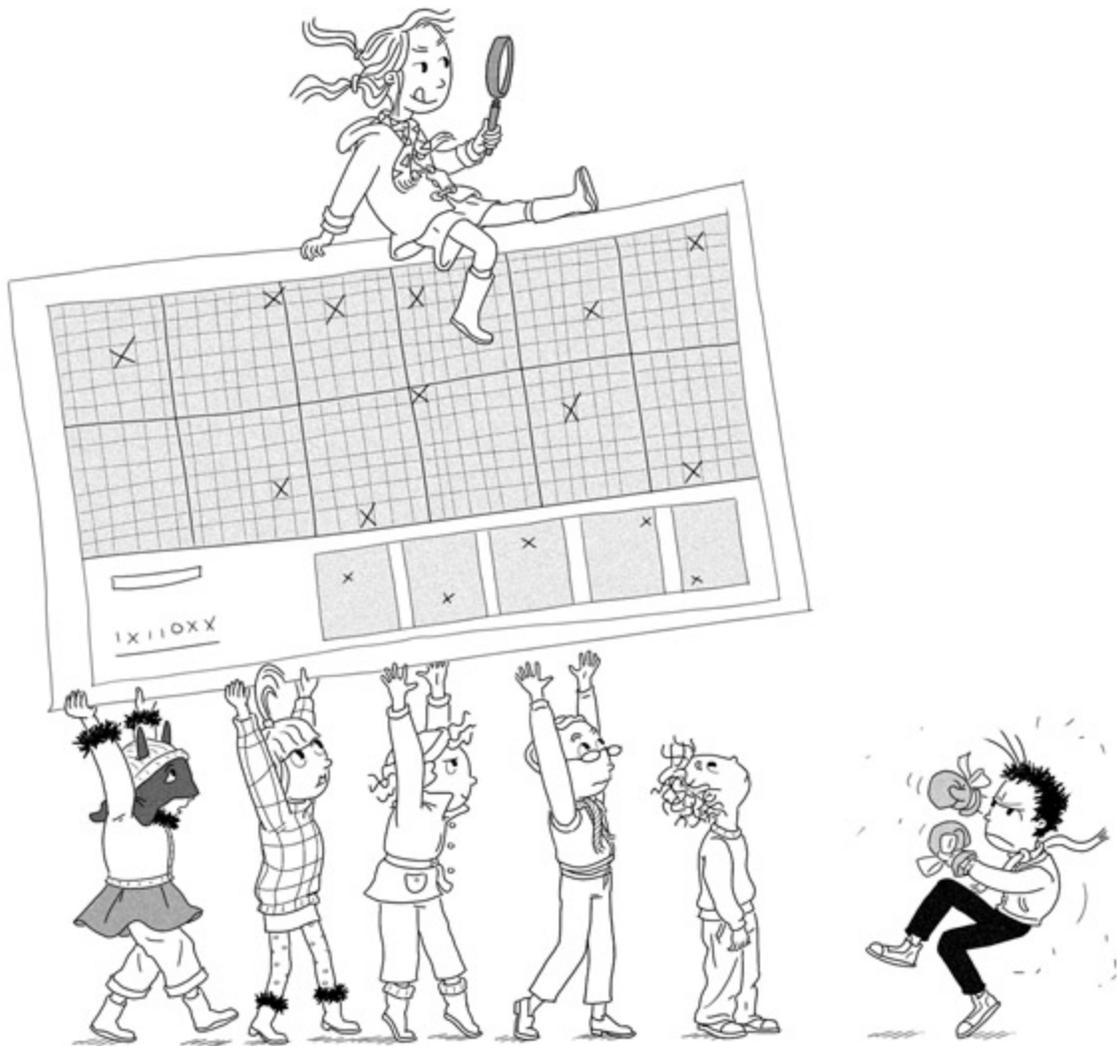
und der Millionendieb



HANSER

Timo Parvela
Ella und der Millionendieb

Aus dem Finnischen von
Anu und Nina Stohner
Mit Bildern von Sabine Wilharm



Carl Hanser Verlag

Die Originalausgabe erschien 2009 unter dem Titel
Ella ja jättipotti bei Tammi in Helsinki.

Das Hörbuch *Ella und der Millionendieb*,
gelesen von Friedhelm Ptok, erscheint bei Igel Records.

ISBN 978-3-446-24583-9

© Text Timo Parvela 2009

© der deutschen Ausgabe Carl Hanser Verlag München 2014

Alle Rechte vorbehalten

Aus dem Finnischen von Anu und Nina Stohner

Unser gesamtes lieferbares Programm und viele andere Informationen
finden Sie unter www.hanser-literaturverlage.de
Erfahren Sie mehr über uns und unsere Autoren auf
www.facebook.com/HanserLiteraturverlage oder folgen Sie uns auf Twitter:
www.twitter.com/hanserliteratur

Datenkonvertierung E-Book: le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Inhalt

Die große Lehrerentführung

Die Musikbastelstunde

Wir haben was gewonnen

101208

Ich möchte einen großen Garten anlegen

Wir geben es den Müttern

Seid ihr die Kinder?

Man merkt es einfach, wenn so ein Pflänzchen ordentlich gedüngt
wird

Die Verdächtigen

Das Alibi

Was machst *du* mit dem Geld?

Wir teilten uns in Gruppen auf

Und Ihnen immer eine Handbreit Torf unter den Holzpantinen!

Auf Spurensuche

Das Motiv

Ihr spielt die Kinder!

Dreimal darfst du raten!

Schreie in der Nacht

Timo

Millionenfieber

Krümel und Klümpchen

Und dann erzählte ich ihm alles

Das Weihnachtswunder

Das beste Geschenk

Außerdem gewinne ich sowieso nie was

Die große Lehrerentführung

Ich heiße Ella. Ich gehe immer nur in die zweite Klasse, und das nervt, weil ich gern bald mein Abitur feiern und dazu mein neues blaues Kleid mit der Schleife hinten anziehen würde. Zum Glück habe ich wenigstens eine nette Klasse und einen netten Lehrer. Das heißt, den netten Lehrer habe ich nicht mehr. Der ist spurlos verschwunden. Es ist morgens passiert. Oder vielleicht schon in der Nacht, aber gemerkt haben wir es erst morgens, als wir in die Schule kamen. Da war der Lehrer nicht da.

»Jemand muss ihn entführt haben«, sagte Hanna entsetzt.

»Quatsch! Wer würde denn einen Lehrer entführen?«, sagte ich.

»Ein Dummkopf«, sagte Timo, unser Klassengenie.

Er hatte natürlich recht. Nur ein Dummkopf hatte einen Grund, einen Lehrer zu entführen: weil er jemanden brauchte, der ihn schlauer machte.

»Und wer soll das bei unserem Lehrer sein?«, fragte ich.

Wir überlegten einen Augenblick, dann schauten wir Pekka an. Pekka ist unser Klassenddel. Jetzt gerade kickte er den Tafelschwamm zwischen den Tischen im Klassenzimmer herum und tat so, als wäre er gleichzeitig Fuballreporter.

»Was glotzt ihr so?«, fragte er, als er unsere Blicke bemerkte. Das war eine schlaue Frage. Vielleicht war er doch nicht der Entführer. Pekka ist auch nicht wirklich dumm. Er ist nur ein bisschen ddelig und eine Sportskanone. Außerdem ist seine Mutter die Direktorin unserer Schule. Wozu hätte er sich also noch einen Lehrer ins Haus holen sollen? Dann hätte er ja gleich in die Schule umziehen können. Es sah aus, als müssten wir uns einen neuen Verdächtigen überlegen.

»Was ist mit der Frau des Lehrers?«, fragte Hanna.

»Kann ich mir nicht vorstellen«, sagte ich. »Warum sollte sie ihren eigenen Mann entführen?«

»Meine Mutter hat meinen Vater auch entführt«, behauptete Pekka.

»Ehrlich?«, wunderte ich mich.

»Ja. Mein Vater sagt, sie hat ihn zum Traualtar entführt, und sie sagt, sie hätte es bestimmt nicht gemacht, wenn sie gewusst hätte, dass niemand Lösegeld für ihn bezahlen will.«

»Ich meinte nicht, dass die Lehrerin ihren Mann entführt hat, sondern dass wir ihr Bescheid sagen sollten, was passiert ist«, erklärte Hanna geduldig.

Das stimmte natürlich. Wir mussten der Frau des Lehrers sagen, dass sie nach der Schule nicht auf ihren Mann zu warten brauchte, weil erst das Lösegeld bezahlt werden musste und sich so was eine Weile hinziehen konnte. Außerdem war in zwei Wochen Weihnachten, und Geschenke brauchte sie ihm auch keine zu kaufen, wenn man nicht wusste, ob er an Heiligabend überhaupt zu Hause war.

Wir rannten gleich ins Klassenzimmer der 2B auf demselben Flur. Die Frau des Lehrers ist nämlich die Lehrerin der 2B. Wir sind die 2A. Als wir bei denen im Klassenzimmer ankamen, herrschte dort das reinste Chaos, und wir sahen auch gleich, woran es lag: Die Lehrerin war nicht da.

Die Jungs spielten mit Besen und Zeigestöcken Eishockey, und die Mädchen malten Bilder an die Tafel. Genauer gesagt, malten sie Fratzen, und ich erkannte Pekka, Timo, unseren Klassenrambo und Mika, der meistens als Batman verkleidet ist. Pekka hatten sie Ohren wie Satellitenschüsseln gemalt, Timo eine Brille, die größer war als sein Kopf, dem Rambo Fäuste wie Fußbälle und Mika zu seiner Batman-Maske und seinem Batman-Umhang einen langen geringelten Schwanz.

Wir versuchten, die von der 2B zu fragen, wo ihre Lehrerin war, aber sie schienen uns nicht zu hören. So sind die von der 2B: ungezogen wie nur was. Wenn bei uns der Lehrer nicht da ist, bleiben wir brav auf unseren Plätzen und machen still die Extraaufgaben, die er uns gegeben hat. Wie die von der 2B sich benahmen, war echt unter aller Kanone.

Weil Schreien und Rufen nichts half, versuchten wir es mit missbilligenden Blicken. Am missbilligendsten blickten Timo, der Rambo und Mika, die ihre Bilder an der Tafel natürlich auch erkannt hatten. Weniger missbilligend blickte Pekka, der sich nur wunderte, warum die Mickymaus an der Tafel so kleine Ohren hatte.

Als die von der 2B auch unsere missbilligenden Blicke nicht bemerkten, rannten wir zurück in unsere Klasse und hielten eine Krisensitzung ab. Das machen wir immer, wenn es ein Problem gibt.

»Das ist eine ernste Sache«, sagte Timo.

»Stimmt«, sagte der Rambo. »Wenn die Bilder nicht verschwinden, pack ich mir einen nach dem andern von denen und nehm ihn als Tafellappen.«



»Timo meint, die Sache ist ernst, weil außer dem Lehrer auch seine Frau verschwunden ist. – Der Entführer hat also beide entführt«, erklärte Hanna geduldig.

»Das meine ich *nicht*«, widersprach ihr Timo.

»Da seht ihr's«, sagte Pekka. »Nie versteht ihr ihn.«

»In Wirklichkeit meint er nämlich, dass wir uns für den Ringelschwanz rächen müssen, den sie Batman gemalt haben«, sagte Mika.

»Stimmt genau. Und für meine viel zu große Brille auch!«, sagte Timo und rückte seine richtige gerade.

Wir Mädchen wunderten uns ein bisschen. Wir hätten wirklich gedacht, dass die zwei Entführungen ernster waren.

»Man muss die Feuer löschen, wie sie kommen«, sagte Timo, der immer einen schlaun Spruch auf Lager hat.

Das mit dem Feuer fand Pekka auch. Wir konnten ihn gerade noch vom Feuerlöscher wegziehen, sonst wäre er damit in die 2B gestürmt. Manchmal ist Pekka mit den Händen und Füßen schneller als mit dem Kopf.

Dann war wieder Timo an der Reihe. Er schaute über den Brillenrand hinweg in die Runde und sagte: »Die 2B hat keine Lehrerin – da braucht es doch wohl so schnell wie möglich eine Vertretung ...«

»Aha!«, sagte ich.

»Aha!«, sagte Hanna.

»Aha!«, sagte Tiina.

»Ha!«, sagte der Rambo.

»Ha!«, sagte Mika.

»Hä?«, sagte Pekka.

Dann marschierten wir in den Raum für Bastelsachen, wo auch jede Menge Watte aufbewahrt wird.

Die Musikbastelstunde

Wir waren echt ein beeindruckender Anblick: gleich sieben bärtige Vertretungslehrer. Ich glaube, wir sahen fast ein bisschen zum Fürchten aus. Bestimmt würden wir so auch die wilde 2B zur Vernunft bringen. Das dachten wir, und so war es dann tatsächlich.

Die von der 2B wurden mucksmäuschenstill, als wir erst ins Klassenzimmer ein- und dann gleich wieder ausmarschierten, weil Timo sich beim Schließen der Tür den Bart eingeklemmt hatte. Draußen auf dem Flur klebten wir den Bart mit Klebestreifen wieder an, dann marschierten wir zum zweiten Mal ein. Die Jungs der 2B standen immer noch mit roten Backen und verstrubbelten Haaren da, und die Mädchen versteckten immer noch die Kreide hinterm Rücken.

»Waldwichtel!«, flüsterte eins von ihnen.

»Schneewittchens sieben Zwerge!«, flüsterte ein anderes.

»Nein, sieben Greise!«

»Sieben Greislein!«

»Die sieben Geißlein, weitersagen!«

»Und wieso wächst einem der Geißlein der Bart über die Augen?«, fragte einer der Jungen und zeigte auf Mika.

Da sahen wir es auch: Mikas Bart saß wirklich sehr weit oben. Außerdem hatte Mika Löcher reingeschnitten.

»Das ist kein Bart, das ist eine Maske«, erklärte er. »Ich bin der maskierte Batman.«

»Ich dachte, Batman *ist* schon maskiert«, sagte der Junge.

»Du kapiert es nicht« sagte Mika sauer. »Wenn ich nicht maskiert wäre, wüsste doch jeder gleich, dass ich Batman bin.«